



## DEN KRIEG IN DEN KNOCHEN

Streifzug durch ein trauriges Zagreb: „Tu – Hier“

Der Spatz hat den Bombeneinschlag überlebt. Mit gebrochenem Flügel sitzt er im Gras. Ein junger, leicht zurückgebliebener Mann kümmert sich um ihn. Dafür wird er von einigen heruntergekommenen kroatischen Soldaten verlacht, die er um Hilfe gebeten hatte. Dann fallen die nächsten Bomben ...

Der Beginn von Zrinko Ogresta's Spielfilm „Hier“ ist so dicht und intensiv, dass er auch als eigenständiger Kurzfilm funktionieren würde. Hier dient er als Auftakt für ein trauriges Tableau aus dem Zagreb der Jetztzeit. Einige der Männer aus dem Krieg tauchen wieder auf. Sie sind gezeichnet von ihren Erlebnissen. Karlo trägt Tarnjacke und Handgranate. Seine dichten braunen Haare werden schon grau. Er raucht viel. Genau wie sein Kamerad Lala

(Nikola Ivosević, Foto, vorn), der eine Starre aus dem Krieg mitgebracht hat. Seltsamerweise fallen die beiden in der Stadt kaum auf. Alle anderen sind genauso traurig und voller Schmerz wie sie. Ein trinkender Schauspieler irrlichtert durch die Nacht, ein Junkie-Mädchen sucht verzweifelt nach Geld für Stoff. Die Episoden sind sehr prägnant – obwohl sie kaum etwas erklären und nur einen kleinen Ausschnitt aus einem Leben zeigen. In den Gesichtern des durchweg starken Ensembles kann man den Rest der Geschichten ablesen. Ogresta gibt ihnen viel Raum. Zudem vermeidet er reißerische, spektakuläre Effekte, was seinem Episodendrama große Glaubwürdigkeit und Eindringlichkeit verleiht.

NADINE LANGS

◆ Bedrückender, stark gespielter Episodenfilm.